

Die erste Seite

Autor(en): **Schwarz, Urs**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **52 (1972-1973)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die erste Seite

IM RAHMEN DER KRITISCHEN AUSEINANDERSETZUNG mit Gesellschaft und Staat, die für unsere Zeit so bezeichnend ist, wird unsere Sicherheitspolitik ein bevorzugtes Ziel von Zweifel und Anfeindung. Man hält ihr entgegen, Sicherheit könne nicht mehr durch das Mittel der bewaffneten Neutralität gesucht werden, sondern eher durch Beiträge zur Schaffung einer friedlichen Welt, vor allem durch Entwicklungshilfe. Es wird ihr die Meinung entgegengesetzt, militärische Bereitschaft sei unmoralisch, weil sie mit der Anwendung von Gewalt, mit dem Töten von Menschen rechne, und ihr Instrument, die Armee, sei ein Mittel der Unterdrückung. Schliesslich wird deren Wirksamkeit im Angesicht von Grossmachtarmeen und modernsten Waffen bezweifelt.

Der «Zustand kriegerischen Friedens», in dem die Welt seit 1945 lebt, beruht auf dem Gleichgewicht von Mächten und Kräften, in dem die Balance in und um Europa von besonderer Bedeutung ist. Jeder Krieg in Europa würde das allgemeine Gleichgewicht verändern, die Interessen aller berühren und sich also nicht auf zwei Staaten beschränken. Für unser Land bedeutet das, dass es sich nie allein im Konflikt mit einer Grossmacht befinden wird. Weil in einem allgemeinen Krieg die Kräfte jedes möglichen Gegners vielseitig gebunden sind, wird er stets nur einen Teil von ihnen gegen uns wenden können. So hat auch eine kleine Armee Gewicht. Unserer Landesverteidigung, so wie sie ist, wohnt deshalb eine starke Abschreckungskraft inne. Darin liegt unsere beste Hoffnung, einen Angriff überhaupt zu verhindern, uns den Frieden zu erhalten.

Intakte, glaubhafte Bereitschaft schliesst die anderen Komponenten moderner Sicherheitspolitik keineswegs aus, namentlich nicht eine auf eine friedlichere Umwelt gerichtete aktive Aussenpolitik. Unsere heutige Wehrebereitschaft, die den Vergleich mit manchem grösseren und volkreicheren Staat nicht zu scheuen braucht, erscheint dem Ausland, wie man immer wieder feststellen kann, glaubhaft. Sie glaubhaft zu erhalten und nicht einer unechten Alternative zu opfern, liegt im lebendigen und dauernden Interesse der Schweiz und im Bereich ihrer Möglichkeiten.

Urs Schwarz
